

| | | |
|------------------------------|--|---------------------------|
| Code branche PEDAG | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES TECHNIQUES Régime technique - Session 2015/2016 | |
| Épreuve écrite | <i>Branche</i> | <i>Division / Section</i> |
| Durée épreuve 2 heures | PÄDAGOGIK | SO |
| Date épreuve 24/05/2016 | | |

Ihnen stehen folgende zwei Hauptthemen zur Auswahl.

a) Heil- und Sonderpädagogik: Behinderung als Gegenstand der Heil- bzw. Sonderpädagogik
oder:

b) Soziale Arbeit und Sozialpädagogik

Wählen Sie ein Hauptthema aus und beantworten Sie folgende Fragestellung zu den ausgewählten Dokumenten.

Aufgabenstellung zu:

a) Heil- und Sonderpädagogik: Behinderung als Gegenstand der Heil – bzw. Sonderpädagogik

1. Welche Bilanz, die Inklusion von Behinderten im Luxemburger Schulsystem betreffend, ziehen Minister Meisch und die Betroffenen? (12 Punkte)
2. Erläutern und erklären Sie, anhand jeweils eines konkreten Beispiels, die Begriffe Inklusion, Exklusion, Segregation und Integration! (12 Punkte)
3. Luxemburg ein behindertengerechtes Land! Wie stehen Sie zu dieser Aussage? Welche Möglichkeiten aber auch Grenzen machen sich im Alltag bemerkbar? (24 Punkte)
4. Fertigen Sie eine Mindmap an, die Ihre Aussage aus Frage 3 veranschaulicht! (6 Punkte)

Form- und Fachsprache (6 Punkte)

Aufgabenstellung zu:

b) Soziale Arbeit und Sozialpädagogik

1. Beschreiben Sie Peters Charakter, indem Sie auf sein Verhalten eingehen. Zu welcher Schlussfolgerung gelangen Sie? (6 Punkte)
2. Arbeiten Sie die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf sozialer und gemeinschaftlicher Ebene, die auf Peter, seine Familie sowie die Umgebung einwirken, heraus. (12 Punkte)
3. Erklären Sie mit welchen Maßnahmen und mit Hilfe welcher Methoden der sozialen Arbeit die Situation von **zwei** der folgenden drei: a) Peter, b) dessen Familie, c) seiner Umgebung verbessert werden könnte. (10 Punkte)
4. Welche Ziele verfolgt die „soziale Gemeinwesenarbeit“? Erläutern Sie Ihre Antwort anhand eines konkreten Lösungsvorschlags passend zum Fallbeispiel Peter und gehen Sie auf die Rolle des Sozialarbeiters ein. (10 Punkte)
5. Ansatz „soziale Gemeinwesenarbeit“: „Café des Âges“.
Das „Café des Âges“ legt den Schwerpunkt auf das „Zusammenleben von Menschen jeden Alters“. Denken Sie, dass diese Herangehensweise, der sozialen Gemeinwesenarbeit, zu einer Verbesserung der Lebensqualität führen könnte? Begründen Sie Ihre Stellungnahme. (10 Punkte)
6. Stellen Sie die wesentlichen Inhalte Ihrer Arbeit zur Frage 3 in Form einer Mindmap dar. (6 Punkte)

Form- und Fachsprache (6 Punkte)

a) Heil- und Sonderpädagogik: Behinderung als Gegenstand der Heil- bzw. Sonderpädagogik

Nur mit Beistand und Feingefühl

(385 Wörter)

Weltweit gibt es in etwa 650 Millionen Menschen mit einer Behinderung, welche laut der UN-Behindertenrechtskonvention unter anderem ein Recht auf eine gemeinsame Beschulung mit nicht behinderten Menschen haben.

In Luxemburg besuchen insgesamt 758 Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf die Regelschule. Hiervon werden 634 Schüler von sogenannten „multiprofessionellen Teams“ und 124 Schüler vom „Institut pour déficients visuels“ (IDV) unterstützt.

563 Schüler besuchen sonderpädagogische Schulen. Hiervon sind 247 Schüler zwischen 3 und 12 Jahren alt und 316 Schüler sind älter als 12 Jahre. Des Weiteren sind 325 Schüler im „Centre de logopédie“ untergebracht. Damit besuchen im Schuljahr 2015/16 von circa 90.000 Schülern lediglich 888 keine Regelschule.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde 2011 in Luxemburg ratifiziert. In Bezug auf die inklusive Bildung – sprich das Recht auf einen gleichberechtigten Zugang zum öffentlichen Schulunterricht – schneidet das Großherzogtum überdurchschnittlich gut ab. Wie Bildungsminister Claude Meisch bei der Eröffnungsrede der europäischen Konferenz über die Inklusion in der Schule hervorhob, „liegt der Anteil der Schulbevölkerung, der keine Regelschule besucht, in Luxemburg bei weniger als einem Prozent“.

Auch wenn diese Zahl beeindruckend erscheint, hat die Konferenz zur Inklusion gezeigt, dass es nicht allein auf die Anzahl der behinderten Schüler, die eine Regelschule besuchen, ankommt. Bei den verschiedenen Workshops, an denen 80 europäische förderbedürftige Schüler zwischen 14 und 16 Jahren teilnahmen, kamen immer wieder zwei zentrale Forderungen zum Vorschein: die Schüler wünschen sich mehr Verständnis sowie mehr Unterstützung von den Lehrern und den Mitschülern. Auch wenn die förderbedürftigen Schüler sich freuen, wenn sie eine Regelschule besuchen dürfen, ärgern sie sich mehrfach über „Lehrer, die unsere Bedürfnisse nicht kennen. Sie wissen oftmals nicht, wie sie uns konkret im Alltag unterstützen können.“ Des Weiteren monieren die behinderten Jugendlichen, dass „die anderen Mitschüler nicht genug mit uns zusammenarbeiten. Eine enge Kooperation zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen ist allerdings unerlässlich für eine gelungene Inklusion.“ Die meisten Teilnehmer der Konferenz forderten ebenfalls eine bessere Ausstattung der öffentlichen Schulen. Oftmals würde es an Rampen und Liften fehlen.

Die bei den Workshops erarbeiteten zentralen Vorwürfe und Forderungen wurden nach der Konferenz zu einem einheitlichen Dokument verfasst, welches dem Bildungsminister Claude Meisch übergeben wird. Dieser versprach, das ausgearbeitete Dokument beim Treffen der EU-Bildungsminister im November vorzulegen, damit seine Amtskollegen bei zukünftigen Entscheidungen zur Inklusion in der Schule die Erfahrungen von betroffenen Schülern einfließen lassen können.

(Quelle: Tageblatt , Oktober 2015)

b) Soziale Arbeit und Sozialpädagogik

Fallbeispiel Peter 11 Jahre

(372 Wörter)

Peter, 11 Jahre alt, besucht eine 4. Klasse¹, in einem sozialschwachen Stadtteil. Peter, Sohn einer Einwandererfamilie kam vor 7 Jahren mit seiner Familie nach Luxemburg. Mit 4 Jahren wurde er im Kindergarten eingeschult. Peters 3 Jahre jüngerer Bruder, der die 2. Klasse² besucht, hat bereits den „Enseignement Précoce“ in Luxemburg besucht.

Beide Brüder legen ein auffälliges, unsoziales Verhalten an den Tag. Sie benehmen sich unbeherrscht, impulsiv und sind oft in Auseinandersetzungen an der Schule verwickelt. Durch ihr Verhalten kommen keine festen Freundschaften zustande. Peter reagiert extrem in Konfliktsituationen (aggressives oder weinerliches Verhalten). Im Allgemeinen haben Konflikte und Streitigkeiten unter den Schülern, an der Schule, zugenommen. Die Familie wohnt in einer kleinen 2-Zimmer-Sozialwohnung. Die Brüder teilen sich ein Schlafzimmer, was heftige Streitereien im Alltag auslöst.

In der Schule hat Peter Probleme dem Unterricht zu folgen, ist schnell abgelenkt und weist Schwächen in sämtlichen Fächern auf. Er ist unstrukturiert, sein Material unordentlich, unvollständig. Peter hat auf sprachlicher Ebene enorme Defizite (Muttersprache, Luxemburgisch, Fremdsprachen). Sein Bruder hingegen zeigt keine Sprachprobleme und hat ordentliche Leistungen in sämtlichen Fächern.

Der Vater hat ein niedriges Einkommen, leistet viele Überstunden und hat variable Arbeitszeiten. Nach der Arbeit möchte er zu Hause seine Ruhe. Seinen Söhnen gegenüber ist er sehr streng, erwartet Gehorsam, gute Zeugnisse und schreckt weder vor psychischer noch physischer Bestrafung zurück. Besonders nach Noten- oder Zeugnisvergabe sind heftige Auseinandersetzungen vorprogrammiert, was Peters Lehrer und der zu Rat gezogenen Erzieherin aufgefallen ist.

Die Mutter, Hausfrau, pflegt kaum soziale Kontakte, verfügt über schlechte Sprachkenntnisse, ist mit der Erziehung beider Söhne überfordert und kann ihnen bei Schulaufgaben nicht helfen. Die Brüder gehorchen der Mutter nicht, haben aber große Angst vor dem Vater. Immer wieder nimmt die Mutter ihre Söhne vor dem Vater in Schutz und verschweigt schlechte Schulnoten oder Beschwerden der Schule.

Im Wohnviertel lassen sich neben sozialschwachen luxemburgischen Familien und älteren luxemburgischen Ehepaaren, die seit jeher dort wohnen, hauptsächlich junge Zuwandererfamilien nieder. Es gibt kaum Geschäfte, Cafés, Restaurants oder sonstige soziale Einrichtungen für Jung und Alt. Eine gut funktionierende Nachbarschaft gibt es nicht. Der Stadtteil weist eine hohe Verkehrsdichte auf, was den Schulweg gefährlich macht. Sportplätze, begrünte Flächen, Jugendtreffs und Spielplätze existieren kaum oder sind in einem erbärmlichen Zustand. Lediglich die „Maison Relais“ bietet den Grundschulkindern außerschulische Unterstützung.

¹ Zyklus 3.2

² Zyklus 2.2



Das Konzept des « **Café des Âges** » wurde 2005 in Frankreich hervorgebracht, um die Problematik der Lebensverlängerung, der Beziehung zwischen den Generationen und der Lebensqualität auch am Ende eines Lebens, den Politikern näher zu bringen.

„Café des Âges oder intergenerationelles Café“ ist ein Ort demokratischer Diskussionen zwischen Bürgern unterschiedlichen Alters und verschiedener Kulturen.

Der Fokus liegt auf dem Zusammenleben von Menschen jeden Alters. Aus den Diskussionen können Vorschläge der Bürger entnommen werden und diese werden den politischen Verantwortlichen vorgestellt.

Ständig entstehen weitere „Café des Âges“.



Die „Café des Âges“ laufen folgendermaßen ab:

- Die teilnehmenden Personen treffen sich an Tischen für Gespräche, zu einem bestimmten Thema³,
- An jedem Tisch sitzt eine Moderator, der dafür sorgt, dass jeder Teilnehmer gleichermaßen das Rederecht erhält und ein Berichterstatter, der das Gesagte notiert. In Luxemburg wird bei der Gruppenbildung ebenfalls auf die Sprachdiversität der Teilnehmer geachtet.⁴

³ Wie kann man das Zusammenleben fördern?
Leben im ländlichen oder städtischen Raum.
Bürgerschaft oder Zusammenleben?

⁴ http://www.mosellediversity.eu/de/activites/1_cafe-des-ages vom 23.10.2014